

KULTUR & LEBEN

W Taschen voll

Während der Volksmund die Dinge eher laufen lässt, fängt sie die Sprache der Wissenschaft ein. Die Hamster, für Ersteren Beutelträger mit sehr menschlichen, also durchaus unangenehmen Eigenschaften, sind für Letztere, so ist es zumindest bei Wikipedia formuliert, „eine zu den Wühlern gehörende Unterfamilie der Mäuseartigen mit etwa 20 Arten“.

Wir wollen uns hier mit der unwissenschaftlichen Variante dieser eigentlich so goldigen Spezies befassen, denn sie ist wieder da. Am großen Rad drehte der Hamster zu Beginn der Corona-Pandemie, als er in Nudel-, Gemüse- und Klopapierregalen sein Unwesen trieb. Zwischenzeitlich war er unter der Erdoberfläche und dem Radar verschwunden. Er ist ein Krisentier, das gerade mit der Aufforderung, doch bitte nicht zu hamstern, aus der Reserve gelockt wird.

Besonders nach hinten beziehungsweise in den Beutel geht es, wenn man auch noch spezifiziert, was bitte nur in haushaltsüblichen Mengen mitgenommen werden solle. So ist bislang nicht bekannt geworden, dass sich der gemeine Wamster (Kurzform für Warenhamster) jemals für Sonnenblumenöl interessiert hätte. Jetzt ist es alle. Da ist es beruhigend, dass sich Gas, Benzin und Strom eher nicht in die Backentaschen stopfen lassen.

Vielleicht sollte man die offenbar tief in der Natur des Mitteleuropäers verortete Eigenschaft mal zur positiven Konsumlenkung nutzen und dem Hamster die Taschen vollhauen: Bitte, bitte, bitte kauft keine Bücher, keine Kunst, keine Konzertkarten. Denn dies haben Feld- und Kulturhamster leider gemeinsam: Sie sind vom Aussterben bedroht.

Jürgen Kleindienst

ZITAT DES TAGES



Diese kritischen Stimmen benötigt die Welt.

Mitteilung der Berlinale

Das Festival spricht sich in der Debatte um Russland-Boykotte dagegen aus, Kulturschaffende aufgrund ihrer Staatsangehörigkeit pauschal auszugrenzen, weil gerade Arbeiten Kritik an den jeweiligen Regimen vermitteln würden.

KULTURNOTIZEN

Bund will 10 Prozent mehr für Kultur ausgeben

Mit dem Bundeshaushalt für 2022 sieht Kulturstatsministerin Claudia Roth die Kultur- und Medienpolitik in Deutschland gestärkt. Der von der Grünen-Politikerin verantwortete Etat beträgt nach Angaben vom Mittwoch 2,14 Milliarden Euro. Das entspricht einer Steigerung von rund 10 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Roth sieht die Mittel als Schritt zur Umsetzung der kulturpolitischen Ziele im Koalitionsvertrag von SPD, Grünen und FDP.

Autor Gauß erhält Preis zur Europäischen Verständigung

Der österreichische Schriftsteller Karl-Markus Gauß ist am Mittwoch mit dem Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung geehrt worden. Der 67-Jährige wurde für sein Buch „Die unaufhörliche Wanderung: Reportagen“ über besondere Menschen und Orte in Europa ausgezeichnet. Der Preis ist mit 15 000 Euro dotiert und wurde am Abend in der Leipziger Nikolaikirche verliehen.

Melatonin: Musik und Texte zum Schlaf in der Eisfabrik

Ein Drittel unseres Lebens verbringen wir im Schlaf. Was passiert dort? Das hannoversche „trios“ geht dieser Frage mit dem Projekt „melatonin“ nach – mit Musik, Texten und einer Videoinstallation. Das Trio stellt das beim Rhonfestival ausgezeichnete Werk am Freitag, 18. März, um 19.45 und um 21.30 Uhr in der Eisfabrik vor. Der Eintritt ist frei, es werden Spenden für die Menschen in der Ukraine gesammelt.



Im Zentrum einer Hannover-Geschichte: Apotheker Bernhard Firsching aus der Calenberger Neustadt.

FOTO: BARBARA HAAS

Der Realität den Puls fühlen

Für das Projekt „30x“ haben prominente Autoren fast echte Geschichten aus Hannover geschrieben. Nun werden sie im Literaturhaus erzählt.

Von Stefan Arndt

Die Geschichte geht weiter, die Geschichten aber bleiben. Eigentlich wollte das Literaturhaus Hannover schon vor zwei Jahren ein Lesefest mit prominenten Autorinnen und Autoren feiern, die auf ganz unterschiedliche Weise von Hannover und seinen Bewohnerinnen und Bewohnern erzählen. Die Corona-Pandemie machte auch dieses Projekt zwischenzeitlich unmöglich, aber nun wird es nachgeholt: Am Wochenende des 26. und 27. März hat das neue Projekt „30x – eine Stadt erzählen“ endlich im Künstlerhaus Premiere.

Ganz spurlos ist die Zeit nicht verstrichen. Zwar sei es gelungen, die Schriftsteller und Schriftstellerinnen bei der Stange zu halten und auch wichtige Förderer wie die VGH-Stiftung und die Stiftung Niedersachsen seien geblieben, sagt Literaturhaus-Chefin Kathrin Dittmar bei der Vorstellung des Festivals am Mittwoch im Literaturhaus. Andere wesentliche Akteure aber konnten nicht so lange an Bord bleiben.

Geschichten aus dem Leben

Denn „30x“ – der Titel bezieht sich auf die ersten beiden Ziffern der hannoverschen Postleitzahlen – ist auch ein Projekt von Studierenden der Hochschule Hannover. Die sind

Das Programm des Festivals

Das Literaturfestival „30x“ startet am Sonntag, 26. März, um 14 Uhr mit einer szenischen Lesung mit Christiane Ostermayer und Rainer Frank im Literaturhaus in der Sophienstraße. Es folgen Podiumsdiskussionen, Tischgespräche, Lyrik und Geschichten verschiedener Autoren, bevor der Tag ab 19 Uhr mit dem musikalischen Programm „Hannover – ein Arbeiterlied“ von Franz Dobler ausklingt. Am Sonntag lesen ab 11 Uhr Klaus Merz und Monique Schwitter, bevor das Festival mit einem Dramolett und einer „Sonntagspredigt“ von Moritz Rinke endet. Tickets (Sonntag 15 Euro, Sonntag 10 Euro, beide Tage 20 Euro) gibt es im Künstlerhaus.

ausgeschwärmt, um Menschen zu suchen, die Geschichten zu erzählen haben über sich und den Stadtteil, in dem sie leben.

Gefunden haben sie unter anderem einen Apotheker aus der Calenberger Neustadt, der sein Geschäft in der fünften Generation aufgibt, eine Friedhofsgärtnerin, eine Rentnerin, einen Kioskbesitzer, einen Schleusenwärter, einen ehemaligen Metzger, den Ehemann einer Musiklehrerin und einen Dealer.

Die Studierenden haben ihre Protagonisten in Fotos porträtiert und deren Erzählungen journalistisch protokolliert. Das war im Winter 2018/2019, damals waren sie im sechsten Semester. Inzwischen haben die meisten ihr Studium abgeschlossen, viele sind nicht mehr in der Stadt. Für sie ist das Projekt durch Corona zu lange verzögert worden.

Transformierte Realität

Ihre Texte und Bilder aber werden nun im Literaturhaus zu sehen und zu lesen sein – und auch das, was die bekannten Schriftsteller aus diesen Vorlagen gemacht haben. Denn das dem Leben abgelauschte Material der Studierenden ist der Grundstoff, mit dem die Literaturprofis bei „30x“ gearbeitet haben: Sie haben der Realität den Puls gefühlt und eigene Schlüsse daraus gezogen, indem sie die echten Geschichten in

Gedichte und Prosatexte, in Mini-dramen und Kurzgeschichten transformiert haben. Der Kieler Romanancier Feridun Zaimoglu hat das Projekt einst zusammen mit Dittmar ausgedacht und angestoßen. Weitere Texte kommen von Lisa Kreißler und Georg Klein, von Moritz Rinke, Monique Schwitter, Katharina Schultens, Klaus Merz, Franz Dobler, Christiane Ostermayer und Rainer Frank. Autoren aus Hannover, für die eine auf Recherche gegründete Stadtfiktion ein interessant-kompliziertes Heimspiel wäre, sind nicht darunter.

Gar nicht so schlimm

Gut möglich, dass man deshalb gelegentlich auch den üblichen Klischees des Hannover-Besuchers begegnet. Zaimoglu etwa hat sich bei seinem Text gleich auf alle Vorlagen bezogen, die die Studierenden geliefert haben, erzählte er bei der ersten Vorstellung des Projektes vor zwei Jahren. Sein Text besteht aus drei fiktiven Briefen, die ein junger Mann, der frisch nach Hannover gezogen ist, an seine Eltern schreibt. Sein Fazit: Ganz so schlimm, wie man so sagt, ist es hier gar nicht.

Wenn das Publikum an dem neuen Festivalformat Gefallen findet, könnte es künftig regelmäßig im Literaturhaus fortgesetzt werden. Dittmar schwebt dabei ein Abstand von jeweils zwei bis drei Jahren vor.

Sehen und Hören als Experiment

Sikiaridis in der Galerie Metavier

Von Frank Kurzhals

Die Lindener Galerie Metavier ist eine Programmalerie. Sie positioniert sich als „Galerie vom Anfang und Ende“. Was stellt eine solche Galerie aus? Grundsätzlich geht es ja kaum im Anspruch. Deswegen ist es wohl naheliegender, die Galerie immer mal wieder in ein Versuchslabor zu verwandeln, um dem Untersuchungsgegenstand, dem Anfang und dem Ende des Menschen und der Welt, etwas näher zu kommen.

In der aktuellen Versuchsanordnung werden die Besucher vom Beobachter zum Probanden. Das Untersuchungsdesign stammt von dem Braunschweiger Künstler Jean Daniel Sikiaridis. Vier Experimente untersuchen in der Ausstellung das Sehen, eine das Hören. Und alle irritieren, aber besonders die Akustik wird zur Herausforderung.

Der gesamte Raum der Galerie ist erfüllt von einem lauten und hohen Sinuston. Akzentuiert wird der machtvolle Klang, dem man sich nicht entziehen kann und der in jeder Ecke des Raums ein ganz klein wenig anders klingt, von dem Geräusch tropfenden Wassers.

Zu sehen sind unter diesen erschwerten Bedingungen eine psychedelisch anmutende sonnenartige Form, die auf eine Wand im Hauptraum projiziert wird, während im hinteren Teil der Galerie alte knorrige Äste an einer Wand hängen. Sie werden kontinuierlich von einem Beamer mit Farbe überflutet, werfen durch die Projektion wandernde Schatten, die allerdings, das wird schnell offensichtlich, nicht ihre eigenen sind.

In einem schmalen Appendixraum wartet eine Zeichentrickgeschichte auf die Besucher. Zwei Dreiecke, ein Quadrat und ein Kreis agieren mit- und gegeneinander. Lange Minuten, in denen das Gehör knapp vor der Betäubung steht, oder kurzweilige Minuten für all diejenigen, die sich entschieden haben, die Ohren zuzuhalten. Also raus aus dem Raum, vorbei an einem Sockel, der unter einem Glassturz eine Installation von zwei aus dem Inneren leuchtenden Orangen auf Minipylonen aus Beton trägt. Hinaus in die Ruhe des Straßenlärms. Der nächsten Versuchsanordnung.

Info Bis zum 29. April ist die Schau in der Galerie Metavier, Minister-Stüve-Straße 14, zu sehen. Geöffnet ist sonnabends von 11 bis 15 Uhr und auf Anfrage.

Hamlet hoch drei

Theater für Niedersachsen präsentiert Pläne der neuen Spielzeit

Von Stefan Arndt

Das Theater für Niedersachsen (TfN) hat in Hildesheim seine Pläne für die kommende Spielzeit vorgestellt. Intendant Oliver Graf setzt dabei auf Raritäten, neue Stoffe und spartenübergreifenden Klassikerinszenierungen, die zum Markenzeichen des Hauses geworden sind: Eröffnet wird im September mit „Hamlet“ – in drei Produktionen, die in einem Bühnenbild gespielt werden.

Außer Shakespeares Schauspiel ist die Oper von Francesco Gasparini von 1706 als deutsche Erstaufführung zu erleben, und auch die Choreografin Yamila Khodr beschäftigt sich in ihrem Stück mit dem Stoff.

Passend zur großen Ägyptenausstellung in der Stadt wird die Operette „Die Perlen der Kleopatra“ von Oscar Straus gespielt. Eine Rarität ist das Singspiel „Erwin und Elmire“, das Herzogin Anna Amalia von Braunschweig-Wolfenbüttel nach einem Libretto von Goethe komponiert hat. Ludger Vollmers Oper „Gegen die Wand“ nach dem Film von Fatih Akin gehört zum Kreis der Stücke, die sich an Kinoerfolgen orientieren.

Die Musical-Sparte beteiligt sich daran mit einer Hommage an Til Schweiger „Knockin' on Heaven's Door“. Außerdem gibt es eine Bühnenversion von Jostein Gaarders Bestseller „Sofies Welt“ sowie Frank

Loessers Repertoireklassiker „Wie man Karriere macht, ohne sich anzustrengen“.

Das Schauspiel zeigt die Komödie „Wer hat Angst vorm weißen Mann“ nach dem Film von Wolfgang Murnberger und Jean-Paul Sartres Schauspiel „Der Teufel und der liebe Gott“.

Als Uraufführung plant das Schauspiel „Unsere anarchistischen Herzen“ nach dem Debütroman der Hildesheimer Autorin Lisa Krusche.

Insgesamt gibt es 21 Premieren, zwölf Wiederaufnahmen und elf Konzertprogramme. Das TfN spielt vor im Hildesheimer Stadttheater und unternimmt regelmäßig Gastspielreisen im ganzen Land.

KARSTEN JAHNKE KONZERTDIREKTION

HERMAN VAN VEEN & ENSEMBLE

MIT DEM WISSEN VON JETZT TOUR 2022

28. – 30. APRIL 2022

IM THEATER AM AEGI

Örtlicher Vorverkauf: 0511/1212 3333 und an CTS-Vorverkaufsstellen

kulturnews SCHALL.

TICKETS: [040] 4 13 22 60 → KJ.DE

KARSTEN JAHNKE KONZERTDIREKTION